

Zwei Jahre nach der Volksabstimmung zur Gentechfrei-Initiative

Mit viel Schwung ins dritte Moratoriumsjahr

2005 feierte die Gentechfrei-Initiative einen historischen Abstimmungserfolg. Seither hat die SAG wichtige Aspekte zur Gentechnikfreiheit mit Erfolg bearbeitet. Jetzt werden Vorbereitungen für die zweite Hälfte der Moratoriumsphase in Angriff genommen.

Am 27. November 2005 sagten 56 Prozent der Stimmenden und alle Kantone Ja zur Gentechfrei-Initiative (Eidgenössische Volksinitiative für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft). Inzwischen sind zwei Jahre seit dem historischen Volksentscheid vergangen. Zahlreiche Aspekte der Gentechnikfreiheit wurden inzwischen von der SAG bearbeitet. Jetzt laufen Vorbereitungen für die zweite Moratoriumshälfte an.

Nach der Abstimmung: Schwerpunkte gesetzt

Unmittelbar nach der Volksabstimmung arbeiteten die SAG und StopOGM daran, die notwendigen Massnahmen einzuleiten, die den Schutz der gentechfreien Produktion während des Moratoriums garantieren und die Grundlagen fördern, um nach Ablauf des Moratoriums eine Diskussionsbasis zu haben, ob das Moratorium verlängert werden soll. Dazu wurden im SAG Vorstand diejenigen thematischen Schwerpunkte bestimmt, die in der ersten Moratoriumsphase vorrangig bearbeitet werden sollten.

Erfolgreiches erstes Jahr

Das Fazit dieser Schwerpunktaktivitäten von SAG und StopOGM im ersten Moratoriumsjahr ist durchaus positiv. So konnte zum Beispiel auf parlamentarischer Ebene eine rege Aktivität ausgelöst werden: in insgesamt neun parlamentarischen Vorstössen zu Saatgutschutz, Deklaration, Forschung und Import wurden wichtige Themen zur Gentechnikfreiheit angeregt.

Beachtliche Erfolge gab es im Lebensmittel- und Futtermittelbereich zu verzeichnen. Es gelang, mehr Transparenz bei Futtermittelimporten einzuführen: seit 2006 wird nun jährlich eine Importstatistik über Gentech-Futtermittel im Agrarbericht des Bundesamtes für Landwirtschaft publiziert. Auch der Druck auf Schweizer Detailhändler brachte Ergebnisse: Migros und Coop setzen bei Importfleisch auf gentechfreie Fütterung der Masttiere.

Die agrotechnische Forschung wird während dem Moratorium durch ein Nationales Forschungsprogramm (NFP 59) geprägt. Eine SAG-Delegation hatte vor der Lancierung des Programms die NFP-Leitungsgruppe getroffen und ihre Forderungen deponiert. Eine gewichtige Einflussnahme auf die Ausgestaltung des NFP 59 war aber nicht mehr möglich. Umso wichtiger ist nun eine kritische Begleitung der laufenden Projekte.

Freisetzungsanträge prägen das zweite Moratoriumsjahr

Im Mai 2007 wurden drei Anträge für Freisetzungstests mit Gentech-Weizen an den Standorten Zürich-Reckenholz und Pully bei Lausanne bekannt gegeben. Die SAG und die angeschlossenen Organisationen haben sich intensiv in die Bewilligungsverfahren eingemischt. Das Resultat: Das BAFU wurde zu einer Wiedererwägung der Bewilligungen aufgefordert und für den Standort Pully läuft ein Rekurs von AnwohnerInnen (siehe Artikel auf Seite 3).

Mit Schwung aus dem zweiten Jahr

Das Moratorium in der Schweiz bewährt sich und sendet Signale über die Grenzen hinaus. Alle Grossverteiler in der Schweiz bemühen sich sehr darum, gentechfreie Lebensmittel anzubieten. Europaweit wächst die Gentechfrei-Bewegung. Die SAG will diesen Schwung für die zweite Moratoriumshälfte ausnutzen. Dazu sind verschiedenen Vorbereitungen im Gange.

Ein wichtiger Anlass zur Moratoriums-Halbzeit ist am 23. Mai 2008 geplant: Die SAG lädt alle ein, die sich für die Gentechfrei-Initiative engagiert haben, um gemeinsam Bilanz zu ziehen und die Strategie für eine Fortsetzung des Moratoriums zu besprechen.

Vom 12. bis 16. Mai 2008 findet in Bonn ein internationaler Kongress zur Zukunft von Lebensmitteln und Landwirtschaft statt. VertreterInnen der gentechfreien Regionen Europas werden in Workshops aktuelle Themen, Visionen und Probleme diskutieren. Die SAG wird diesen Anlass finanziell und inhaltlich unterstützen.

Als Höhepunkt wird im Jahre 2009 am 24./25. April die fünfte europäische Konferenz der gentechfreien Regionen in der Schweiz stattfinden! Ziel ist es, der Schweiz und ganz Europa zu zeigen, dass es im Land von Syngenta ein Gentech-Moratorium gibt, dank der Gentechfrei-Initiative. Denn wenn die BürgerInnen entscheiden können, dann entscheiden sie gegen Gentech-Nahrung und für gentechfreie Landwirtschaft!